

Der Rotary Club Hamburg 1933–1937¹

Von Gerhart Voltz

Vorbemerkung

Über die Geschichte des Rotary Clubs Hamburg, des ältesten, 1927 direkt von Chicago gegründeten deutschen Clubs, ist schon viel geschrieben worden, insbesondere aus Anlass zahlreicher nationaler und internationaler Jubiläen von Rotary International. Diverse Festschriften schildern die interessante Entstehungsgeschichte des RC Hamburg und das kollektive Ende Rotarys in Deutschland im Herbst 1937. Über die Zeit von 1933 bis 1937 wurde aber bisher entweder gar nicht oder nur sehr oberflächlich berichtet.

Das soll jetzt nachgeholt werden, zumal der Autor, Mitglied im RC Hamburg seit 1980, eine Verpflichtung darin sah, sich an der Forschungsgruppe Rotary-Geschichte zu beteiligen, und von seinem Club in diese Gruppe entsandt wurde. Es geht hier nicht um die Darstellung des „normalen“ rotarischen Zusammenlebens, wie es sich in den Protokollen der Meetings widerspiegelt, sondern um die Frage, in welchem Maße die politische Entwicklung ab der „Machtergreifung“ Hitlers am 31. Januar 1933 auch das Clubleben veränderte, wie die jeweiligen Präsidenten darauf reagiert haben, welche Vorträge zu diesem Thema gehalten wurden und insbesondere wie die Mitglieder sich verhalten haben.

Das Schicksal der Rotary–Akten

Nach der Selbstaflösung der Rotary Clubs im Oktober 1937 wurden deren Akten mit allen Protokollen der Meetings durch lokale Stellen des Sicherheitsdienstes des Reichsführers SS und der Gestapo beschlagnahmt und nach Berlin in das Archiv des Sicherheitsdienstes verbracht, zusammen mit den Unterlagen der Freimaurerlogen, der Kirchen und anderer als Gegner des Regimes eingestufte Organisationen. 1938 kamen die Akten der österreichischen Clubs hinzu.

Bei Kriegsende erfolgte die Verlegung der Akten nach Schloss Schlierensee in

¹ Die Geschichte des Clubs unter besonderer Berücksichtigung der Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus und des Schicksals der Mitglieder jüdischen Glaubens. Eine Analyse anhand sämtlicher Protokolle der Meetings und anderer Dokumente aus der damaligen Zeit.

Niederschlesien, wo sie der Roten Armee in die Hände fielen und in das Zentrale Staatsarchiv nach Moskau verbracht wurden. 1957 erfolgte die Rückgabe der Akten an das Zentrale Staatsarchiv der DDR und schließlich nach 1989 an das Geheime Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz in Berlin, wo sie seit 2005 erschlossen werden können. Mit Billigung des Deutschen Governorrates war das Archiv so freundlich, dem Autor sämtliche Akten des RC Hamburg per Kopie auf einer CD zu übersenden, 750 Seiten.

Wochenberichte des RC Hamburg ab Juni 1932²

Der Präsidentenwechsel 1932-33 von dem bekannten Arzt Hermann Kümmell, der drei Jahre lang Präsident war, zu Leisler Kiep wird feierlich begangen mit einem Feuerwerk zu Ehren des Clubs und einem Feuerschild mit dem Namen „ROTARY“. Der Club hat zu dieser Zeit 91 Mitglieder. In der kurz darauf folgenden Distriktversammlung in Stuttgart wird beschlossen, allen deutschen Clubs zu empfehlen, den Präsidenten alljährlich zu wechseln.

Erste Gastrednerin im neuen rotarischen Jahr ist die Austauschschülerin Frl. Berendson aus Hamburg, die für ein Jahr „liebenswürdig“ in den USA aufgenommen wurde (Sekretär Bolenius liebte die etwas blumige Ausdrucksweise). Der starke Beifall beweise, so vermerkt das Protokoll, dass der erste Versuch, eine Dame zu Wort kommen zu lassen, doch sehr erfolgreich gewesen sei. Außerdem habe die Dame Präsidenten und Sekretär in „völlig verständliches Entzücken“ versetzt.

Während des Meetings am 27.6.1932 wird der Katastrophe des Schulschiffes „Niebe“ in der Ostsee gedacht, wobei zahlreiche Kadetten und Offiziere zu Tode kamen. Ein Schiff der Reederei Russ (der Inhaber war Mitglied im RC Hamburg) konnte einen Teil der Besatzung retten.

Am 3.8.1932 gibt der RC Hannover bekannt, dass der Gründer Rotarys, Paul Harris, dem Club am 13. August einen Besuch abstatten wird, und lädt Hamburg zu diesem Ereignis ein.

Am 17.8.1932 pflanzt Paul Harris einen Freundschaftsbaum in Berlin-Tempelhof. Rotary Deutschland scheint sich auf dem Höhepunkt zu befinden. Es erscheinen aber auch viele Zeitungsberichte über Rotary, in denen in „gehässiger“ und „unrichtiger“ Weise über die Organisation berichtet wird. Es wird daher angeregt, einen eigenen Pressedienst einzurichten.³

² Sekretär bis 1936: A. Bolenius, Major a.D., Zusammenkünfte Mittwochs im Überseeclub

³ Was dann aber nicht erfolgte.

Am 5.10.1932 tadelt der Governor des 73. Distriktes, Prinzhorn, die geringe Präsenz bereits nach 5 Jahren des Bestehens des Clubs, das Thema ist also so alt wie Rotary. Es folgen mahnende Worte durch Past-Präsident Kümmell.

Am 26.10.1932 macht Rot. Mohr einige Ausführungen über die Wahlflugblätter der NSDAP, in welchen die Rotary Clubs heftig angegriffen werden. Man stimmt darin überein, dass erst nach der Reichstagswahl durch „geeignete Artikel“ in „befreundeten Zeitungen“ über Rotary aufgeklärt werden soll.

Am 28.12.1932 findet das letzte Meeting des Jahres im Überseeclub statt, ab Januar 1933 trifft sich der Club im Hotel Vier Jahreszeiten.

Das Meeting am 11.1.1933 ist der Trauer und dem Andenken an den am 3.1.1933 verstorbenen Freund Wilhelm Cuno gewidmet mit einer Ansprache von Präs. Leisler Kiep und zahlreichen Beileidsbekundungen aus dem Ausland, vor allem den USA, England, Holland und der Schweiz. Das jüdische Mitglied Rücker-Emden verlässt Hamburg und zieht in die Schweiz.

Am 1.2.1933 wird beim Meeting kein Wort darüber verloren, dass seit dem 30.1.1933 Hitler an der Macht ist. Es erfolgt aber vom Präsidenten ein Hinweis auf internationale Freundschaft und guten Willen: „Von jedem einzelnen Rotarier wird erwartet, dass er bei jeder sich bietenden Gelegenheit internationale Freundschaft und Verständnis fördert. Es ist jedoch nicht ratsam, dass sich Rotary Clubs in internationale Fragen einmischen, die von den Regierungen behandelt werden.“

Am 8.3.1933 hält Freund Dr. Höck einen Vortrag über Luftkrieg und Luftschutz. Deutschlands Lage sei sehr ungünstig. Ca. 9000 Flugzeuge der benachbarten Staaten würden im Kriegsfall innerhalb von 24 Stunden Deutschland erreichen. Deutschland besitze weder Abwehrflugzeuge noch Geschütze gegen Flugzeuge. Die Bevölkerung sei nicht ausreichend ausgebildet, insbesondere die Frauen müssten geschult werden.

Ein Woche später, am 15.3.1933, gibt es erstmals zaghafte Äußerung des Präs. Kiep zur politischen Situation: er glaube, „trotz der in den Sitzungen vorgeschriebenen völligen politischen Neutralität der Rotary Clubs doch dem Gefühl der Freude unseren Mitgliedern gegenüber Ausdruck geben zu sollen, dass in Deutschland heute eine parlamentarische Mehrheit hinter der Reichsregierung steht, wodurch die Möglichkeit erfolgreicher Arbeit zum

Nutzen und Frommen unseres Vaterlandes und damit auch für die Welt gegeben sei.“

Auf der Clubversammlung am 5.4.1933 wird der neue Vorstand für das rotarische Jahr 1933/34 gewählt: der Mathematiker Wilhelm Blaschke als Präsident, Erich Warburg als Schatzmeister und Fritz Haerlin als Clubmeister. Blaschke war seit 1933 Mitglied der NSDAP und unterzeichnete u.a. das Bekenntnis der deutschen Professoren zu Adolf Hitler und zum nationalsozialistischen Staat. Er wurde 1946 „entnazifiziert“ und war auch nach der Wiedergründung Rotarys Mitglied unseres Clubs.

Als passionierter Reiter war Fritz Haerlin Mitglied der Reiter-SS und nahm in der schwarzen Uniform an zahlreichen internationalen Turnieren teil. 1937 wurde er Mitglied der NSDAP. Im Hotel duldet Haerlin keine Nazi-Propaganda, keine Hitler-Bilder, keine Parteiabzeichen, keinen Hitler-Gruß und keine Parteiveranstaltungen. Jüdische Mitarbeiter wurden weiter beschäftigt, bis es nicht mehr ging. Hitler hat das „Vier Jahreszeiten“ nie betreten.

Erich Warburg war zusammen mit Max Warburg bis 1935 Mitglied im RC Hamburg. Beide emigrierten 1938 sozusagen im letzten Moment in die USA, wo Max 1946 in New York verstarb. Erich kehrte nach dem Krieg nach Hamburg zurück und wurde wieder Mitglied im RC Hamburg. (Hier sei die persönliche Bemerkung erlaubt, dass Erich Warburg sicher nicht wieder in den Club eingetreten wäre, wenn er das Gefühl gehabt hätte, dass man ihn und andere jüdische Mitglieder schlecht behandelt hätte.)

Am 19.4.1933 eröffnet Präs. Kiep die Sitzung mit dem Hinweis auf den Geburtstag des Reichskanzlers Adolf Hitler am darauf folgenden Tag. Er spricht ihm die besten Wünsche des gesamten Clubs dafür aus, dass seine Tätigkeit sich „segensreich zum Wohle unseres Vaterlandes“ auswirken möge. Außerdem gibt der Präsident bekannt, dass in Italien der „Duce“ Mussolini zum Ehrenmitglied des RC Rom ernannt worden sei.

Am 24.5.1933 findet in Berlin eine Besprechung zwischen Vertretern des Distriktes 73 und der Regierung statt. Sie sei „günstig“ verlaufen, die endgültige Stellungnahme der Regierung sei in Kürze zu erwarten. (Kam aber erst später und war nicht günstig.)

Prof. Rain (kein Mitglied des Clubs) hält einen Vortrag mit dem Thema „Die politische Universität“. Hier ist von der „großen national-pädagogischen Aufgabe“ die Rede und davon, einen „politischen deutschen Typus“

heranzubilden und einen „politischen deutschen Menschen“. Die Uni Hamburg habe hier eine besondere Funktion für Deutschland zu erfüllen.

Der Präsidentenwechsel von Kiep zu Blaschke am 5.6.1933 im Uhlenhorster Fährhaus mit Damen verzeichnet eine sehr geringe Präsenz.

Am 9.8.1933 berichtet Rot. Drescher, Generalstaatsanwalt, über die Gründe, welche zu der am 1.8.1933 stattgefundenen Hinrichtung in Hamburg geführt habe (sog. „Hamburger Blutsonntag“ mit der Hinrichtung „kommunistischer Rädelsführer“). Er weist daraufhin, welche große Gefahren von den Hingerichteten ausgegangen seien und dass es nunmehr ein Ende mit der „weichlichen Strafvollstreckung“ habe. Drescher war Mitglied der NSDAP seit dem 1.5.1933, mitverantwortlich für die Gleichschaltung der Justiz und beteiligt an der Verfolgung der Zeugen Jehovas. Er wurde allerdings nach dem Luftangriff auf Hamburg 1944 selbst verurteilt wegen „fahrlässiger Gefangenenerbefreiung“.

Am 16.8.1933 berichtet Governor Kröger, dass sich die deutschen Rotary Clubs in den vergangenen Monaten an einem Wendepunkt befunden hätten. Dank der Tätigkeiten der Past- und amtierenden Präsidenten seien im RC Hamburg alle Schwierigkeiten überwunden worden. Die seinerzeit im „Völkischen Beobachter“ bekannt gegebene Entscheidung des USCHLA (Untersuchungs- und Schlichtungsausschuss im obersten Parteigericht der NSDAP), die gleichzeitig die Meinung des Führers Adolf Hitler darstelle, habe nunmehr für den Distrikt Sicherheit geschaffen. Aus Dankbarkeit hierfür solle jeder Rotarier bemüht sein, die Stelle, die er in Deutschland einnehme, im Sinne der neuen Regierung auszufüllen. Die Erklärung des USCHLA unter der Leitung des Majors Buch geht dahin, dass Rotary nichts mit der Freimaurerei zu tun habe und kein Geheimbund mit besonderem Brauchtum sei, und es bestehe keine Veranlassung, ihm mit Misstrauen zu begegnen. Parteigenossen müssten nicht austreten, dagegen bestehe die Möglichkeit, dass Parteigenossen, die keine Rotarier seien, an den Veranstaltungen teilnahmen und dort über das „Wesen und Wollen der Bewegung“ Aufklärung geben könnten.

Neben der – immer wieder – zum Ausdruck gebrachten Klage über schlechte Präsenzen in den Clubs schreibt Governor Prinzhorn am 18.10.1933 in seinem Governorbrief unter anderem: „Rotary will die Menschen begeistern für restlose Erfüllung der vaterländischen und staatsbürgerlichen Pflichten“ und „Rotary ist keine religiöse oder logenähnliche Einrichtung“. Man spricht jetzt nicht mehr offiziell von „Präsidenten“, sondern von „Führern“ der Rotary Clubs.

Als Gast nimmt Ministerialrat Dr. Soltau aus Berlin am 21.2.1934 am Meeting teil. (Die Möglichkeit, nicht-rotarische Parteigenossen am Meeting teilnehmen zu lassen, wird also praktiziert.) Rot. Dieckhoff, der später noch eine wesentliche Rolle einnehmen wird, erläutert anhand von Schautafeln das Thema „Rassenkunde“. Das Protokoll vermerkt „regen Beifall“.

Zwischen Februar und Juni 1934 treten zahlreiche Mitglieder aus dem Club aus, nicht nur jüdische Freunde, z. T. aus „gesundheitlichen Gründen“, „Arbeitsüberlastung“ oder wegen Fortzuges aus Hamburg, so z.B. Rot. Papst, der zusammen mit Karl Muck seit 1922 Leiter der Hamburger Philharmonie war, die 1934 von den Nazis aufgelöst wurde. Aus dem gleichen Grunde verlässt auch Rotarier GMD Karl Böhm Hamburg und geht nach Dresden.

Am 4.6.1934 ist Präsidentenwechsel von Blaschke zu Georg Rauschning. Rauschning, Präsident des Landesfinanzamtes Unterelbe, war ein überzeugter Nazi und Antisemit, was er auch nicht verbarg. Er behindert später die finanzielle Sanierung der jüdischen Gemeinde und bezeichnet Juden als „Volksschädlinge“, von denen Deutschland „zu befreien“ sei. 1939 unterzeichnet er ein Verbot der Vertretung von Juden durch Anwälte, Steuerberater und Helfer in Steuersachen.

In einer langen Rede anlässlich des Besuches englischer Rotarier in Hamburg hält Präs. Rauschning am 18.7.1934 eine lange Lobrede auf die „Bemühungen und Verdienste“ Adolf Hitlers „zum Wohle des Deutschen Volkes“ und hebt besonders den erfolgreichen Kampf gegen die Arbeitslosigkeit hervor.

Am 25.9.1934 hält Rot. Weygant, Direktor des psychiatrischen Staatskrankenhauses Friedrichsberg in Eilbek, einen Vortrag mit dem Thema „Gesetzliche Maßnahmen zur Rassehebung“. Ich zitiere die Anfangssätze: „Deutschland war aufs höchste bedroht durch Sinken der Geburtsziffer, Vergreisung und Überhandnahme der Minderwertigen. Während Tier- und Pflanzenzucht hoch entwickelt waren, ... überließ man die Zucht gesunder Menschenrassen vorwiegend dem Zufall“. Er hält ein Plädoyer für die Zwangssterilisation geistig und körperlich Behinderter. Besonders schwachsinnige Mädchen seien erbgefährlich, weil sie sich „wahllos hingeben“. Zahlreiche Erkrankungen und psychische Schädigungen werden aufgezählt, bei denen eine Zwangssterilisation bzw. Kastration indiziert sei. Wertvoll zur Erhebung der Rasse wäre aber, wenn jede Eheschließung von gesetzlicher Prüfung und Genehmigung abhängig gemacht würde. Der Text schockiert, das Protokoll vermerkt aber „reichen Beifall“.

Immer wieder verlassen langjährige Mitglieder den Club wegen angeblicher „Arbeitsüberlastung“.

Am 30.1.1935 eröffnet Präs. Rauschning das Meeting mit dem Hinweis darauf, dass zwei Jahre zuvor das Amt des Reichskanzlers auf Hitler übertragen worden sei. „Großes und Schönes“ sei in diesen zwei Jahren geschehen. Der Wunsch aller gehe dahin, dass dem Führer und Reichskanzler weiterhin „der schönste Erfolg“ beschieden sein möge.

Der Präsident erinnert zu Anfang des Meetings am 20.2.1935 an den 30. Geburtstag Rotarys. Er führt weiter aus: „Bei uns in Deutschland zeigt sich die nahe Verwandtschaft zwischen der nationalsozialistischen Weltanschauung und dem Rotary-Prinzip. Wenn wir rotarisch handeln, dann handeln wir auch im nationalsozialistischen Sinne.“ Diese Atmosphäre wird für viele Freunde unerträglich, es erfolgen zahlreiche Austritte, u.a. Blaschke, Broschek, v. Oswald, Schuess und die Brüder Warburg, sie hatten ohnehin lange keine Präsenz mehr wahrgenommen. Auch alle jüdischen Freunde hatten in der Zwischenzeit den Club verlassen. Sie waren nicht expressis verbis aus dem Club entlassen worden, wie es in anderen Clubs geschehen ist, aber sie hatten die Zeichen der Zeit erkannt und waren meist ins Ausland gegangen, solange es noch möglich war.

Neuer Präsident für die Jahre 1935-37 wird Fritz Brehmer, Fregattenkapitän a.D., Generalkonsul der Union von Südafrika, Schriftsteller, der später von den Nazis verbannt wurde.

Am 11.3.1936 hält der Präsident eine Lobrede auf die Politik Hitlers und bemängelt, dass es immer noch einzelne Deutsche gebe, die sich den Gedanken des Nationalsozialismus noch nicht angeschlossen hätten. Er lobt die italienischen Verhältnisse, wo sich die Bürger mit der faschistischen Idee identifiziert hätten, auch die dortigen Rotarier (Mussolini Ehrenmitglied). Er wünsche sich auch für die deutschen Rotarier, dass sie sich ganz zum Führer bekennen mögen.

Am 23.3.1936 wird der langjährige Sekretär des RC Hamburg, Bolenius, in Ohlsdorf beerdigt. In seiner Trauerrede lobt Präs. Brehmer die Treue des Soldaten Bolenius zum „geliebten“ Führer Adolf Hitler. Er zitiert den Verstorbenen, der selbst in seiner gesundheitlich ausweglosen Situation die soldatische Form bewahrt habe mit den Worten: „Ich melde mich gehorsamst krank, voraussichtliche Lebensdauer drei Tage“.

Zu Beginn des Meetings am 1.4.1936 gedenkt der Präs. des Geburtstages des Führers und der „überwältigenden“ Ergebnisse der Reichstagswahl. Seine Worte werden laut Protokoll begeistert aufgenommen. Die Mitglieder werden gebeten, eine Sonderspende für die Sommerarbeit der NS Volkswohlfahrt zu leisten. (Andere Geldleistungen des Clubs gingen bevorzugt an die NS Winterhilfe).

Am 3.6.1936 zitiert der Präsident den Erlass des Reichskriegsministers von Blomberg, wonach den aktiven Angehörigen der Wehrmacht grundsätzlich die Mitgliedschaft bei Rotary verboten sei. Dies sei aber nichts Besonderes, da auch früher schon Angehörige der Wehrmacht gewissen selbstverständlichen Beschränkungen unterworfen gewesen wären.

Anlässlich des Besuches von Mitgliedern des RC Newcastle in Hamburg am 24.6.1936 singt Präs. Brehmer ein Loblied auf die „Verdienste“ und die „Friedfertigkeit“ Adolf Hitlers und spricht einen Toast aus auf Hitler und den englischen König.

Im Meeting am 22.6.1936 gibt Präs. Brehmer ein Telegramm bekannt, welches der neue Governor Schneiderhahn aus Österreich an den Führer und Reichskanzler und an den österreichischen Bundeskanzler gerichtet hat: „Namens aller im 73. Distrikt von Rotary International vereinten treuen Reichsdeutschen und Österreicher gibt dankerfüllter, hoher Freude ergebenst Ausdruck Schneiderhahn, Governor des 73. Distriktes“. Das Protokoll vermerkt hierzu: „Von dem Inhalt des Telegramms nehmen alle Versammelten mit tiefer Freude Kenntnis“.

Die Rotarier v. Dietlein und Godeffroy berichten am 19.8.1936 über ihre Erlebnisse bei den Olympischen Spielen und über die Audienz beim König von Bulgarien, der inkognito durch Deutschland gereist sei und offenbar auch vom „Führer“ empfangen wurde. Ein schwedischer Gast, Gerichtspräsident Nyren, findet laut Protokoll „wunderbare Worte“ zu dem Begriff „Kraft durch Freude“ und betont, wie „notwendig“ eine Wiederbewaffnung Deutschlands sei. „Großer Beifall“.

Präs. Brehmer befindet sich auf persönliche Einladung des „Führers“ Anfang September 1936 auf dem Parteitag in Nürnberg.

Am 2.10.1936 schreibt Präs. Brehmer an den Präsidenten von Rotary International Mander u.a. folgendes: „Doch niemals und nirgendwo ist das

rotarische „service above self“ in stärkere Hände genommen worden, wie es hier geschieht durch die Regierung des Deutschen Volkes nach dem Willen seines großen Führers.“

In seinem Monatsbrief vom 27.1.1937 weist Governor Schneiderhahn (Österreich) darauf hin, dass der Vier-Jahres-Plan des Führers und Reichskanzlers in sämtlichen deutschen Clubs Gegenstand eingehender Erörterung gewesen sei. Wiederholt sei die Ansicht vertreten worden, dass die Rotarier in erster Linie die Pflicht hätten, „Pionierarbeit“ zu leisten für „das große Aufbauwerk des Vaterlandes“.

Am 3.2.1937 findet Präs. Brehmer laut Protokoll lobende, ja „Worte der Verherrlichung“ über eine Rede Hitlers im Reichstag.

Am 17.2.1936 besucht der Vizegovernor Grille aus Berlin, der später noch eine wichtige Rolle spielen sollte, den Club. Präs. und Grille versichern sich gegenseitig der „Treue zu Führer und Vaterland“ und verkünden das Motto „Alles für Deutschland“.

Erstmals endet der Ego-Bericht eines am 12.3.1937 in den Club neu aufgenommenen Rotariers mit „Heil Hitler“ (Rot. Heinrich Burkhart, Deutsche Bank).

Die Begrüßungsworte des Präs. zum Meeting am 21.4.1937 gelten dem Führer und Reichskanzler. Der Präs. spricht über die „Dankbarkeit“, welche das ganze deutsche Volk diesem einen Mann entgegenbrächte, über den die Vorsehung ihre schützende Hand halten möge „in allen seinen Tagen“. Die Anwesenden erheben sich von ihren Plätzen und geben ihre „warme“ Zustimmung zu erkennen. Im Verlauf des Meetings begrüßt der Präs. das neue Mitglied Amsinck mit einem Wort des Führers: „Unmöglich ist garnichts! Es geht alles, wenn man will.“

An dem Meeting am 5.5.1937 nehmen nur 24 Mitglieder (von 81) teil. Der Grund: der große Tag Hamburgs mit der Anwesenheit des Führers gibt nur einem kleinen Kreis die Möglichkeit, an dem Meeting teilzunehmen. (Dabei waren die Päsenzen davor auch nicht viel besser). Als Gast wird neben dem Kapellmeister Dr. Schmidt-Isserstedt der Rotarier Groenholt aus Dänemark begrüßt, der folgendes bemerkt: „Ich habe teilgenommen an der Stunde, in der Ihr Führer heute Hamburg besuchte. Das kann ich nicht vergessen und werde es wieder erzählen, wie Ihre Heimatstadt und Ihre Landsleute den Führer Ihres Volkes empfangen. Ich bin sehr glücklich, dass ich so etwas in Hamburg erleben

durfte“.

Anlässlich der Aufnahme des neuen Mitgliedes Johannes Aichholz zitiert Präs. Brehmer erneut den Führer mit den Worten: „Unsere deutsche Sprache besitzt ein Wort, das in herrlicher Weise das Handeln im Sinne der Gemeinschaft bezeichnet: Pflichterfüllung.“

Am 7.7.1937 findet der Präsidentenwechsel von Brehmer zu Paul Lorenz Lorenz-Meyer statt. L-M. dankt dem scheidenden Präsidenten u.a. mit den Worten: „Sie haben das Amt des Präsidenten über zwei Jahre ausgeübt in schwierigen Zeiten aus einem hohen Verantwortungsgefühl heraus als bewusster Rotarier und auch insbesondere als bewusster überzeugter Nationalsozialist...So kann ich heute schließen mit der Versicherung, dass ich als aufrichtiger Rotarier, als guter Deutscher und Nationalsozialist das Amt führen werde und ergreife hiermit als Präsident den Hammer.“

Ab jetzt beginnt der Überlebenskampf Rotarys, und dabei macht der RC Hamburg aus heutiger Sicht keine gute Figur.

Nach dem Erlass des Reichsinnenministers Frick vom 24.6.1937 und der Anordnung des Obersten Parteigerichts vom 23.8.1937 müssen alle Beamten und Parteigenossen aus den Rotary Clubs ausscheiden. Zuvor war im „Völkischen Beobachter“ ein Artikel mit der Überschrift „Tarnung“ erschienen, in welchem argumentiert wurde, dass die Rotary Clubs infolge ihrer internationalen Ausrichtung behindert seien, sich nationalsozialistisch auszurichten. Ein weiterer Vorwurf besteht darin, dass in den Rotary Clubs zahlreiche Freimaurer vertreten seien.

Der deutsche Governor Grille aus Berlin, selbst Parteimitglied mit guten Beziehungen zur Staatsführung, gibt nach Rücksprache mit einigen Altpräsidenten daraufhin bekannt: „Die reichsdeutschen Rotary Clubs beschließen, sich mit Wirkung vom 15.10.1937 aufzulösen.“

Er könne sich aber ein Fortbestehen Rotarys vorstellen, wenn die Oberste Reichsführung durch eine zuständige zentrale Stelle einen maßgebenden Einfluss ausüben würde. Zu diesem Zweck schlägt er u. a. Folgendes vor: „Die reichsdeutschen Rotary Clubs unterstellen sich einer zentralen Aufsichtsstelle der Partei.“ Der Governor solle seine Monatsbriefe zur vorherigen Kenntnisnahme vorlegen und der Zentralstelle die wöchentlichen Clubberichte vorlegen. Der Leiter des Clubs bestimme seinen Nachfolger und die Funktionsträger. „...Jedes neues Mitglied hat eidesstattlich zu versichern,

dass es arischer Abstammung ist und keiner Freimaurerloge angehört.“ „Als volksbewusste deutsche Staatsbürger lehnen die Rotarier Gemeinschaft und Verkehr mit Juden ab“. „Diese Bestimmungen werden als verpflichtende Anlage zu den Satzungen der Clubs genommen.“

Diese Vorschläge gehen dem RC Hamburg nicht weit genug. In einem Schreiben an den Governor von 1.9.1937 schlägt Präs.Lorenz-Meyer vor, auf der am 4. September 1937 stattfindenden Distriktkonferenz folgenden Antrag des RC Hamburg zu beschließen: Der Governor solle die reichsdeutschen Clubs mit sofortiger Wirkung suspendieren (das war auch der Vorschlag von Gov. Grille). Gleichzeitig solle Altpräsident Brehmer vom RC Hamburg von allen Clubs bevollmächtigt werden, diejenigen Maßnahmen zu treffen, die er für richtig hält, um ein Fortbestehen der Rotary Clubs in Deutschland zu ermöglichen. Altpräsident Brehmer solle weiterhin bevollmächtigt werden, ohne weitere Befragung der Clubs deren Auflösung auszusprechen, falls nach seiner Ansicht keine Möglichkeit bestehe, Rotary in Deutschland fortzuführen.

Der RC Hamburg möchte also, vertreten durch den überzeugten Nationalsozialisten Brehmer, das Heft in der Hand behalten und letztlich selbst über die Zukunft Rotarys in Deutschland entscheiden. Hierzu legt der RC Hamburg einen von dem Mitglied Rechtsanwalt Dr. Albrecht Dieckhoff, Parteimitglied, entworfenen 12-Punkte-Plan vor, der deutlich über den von Gov. Grille vorgelegten Vorschlag hinausgeht: „Der Governor des Distriktes wird nur mit Zustimmung der Partei- und Staatsführung gewählt. Er holt deren Einverständnis zu allen Anregungen ein, die er von der obersten Leitung von Rotary International erhält, und unterrichtet fortlaufend die Partei- und Staatsführung über die Entwicklung der Rotary-Bewegung. In den Clubs kann kein Mitglied ein hervorragendes Amt (Präsident, Sekretär, Schatzmeister) bekleiden, das früher Freimaurer war ... und erst nach der nationalsozialistischen Machtergreifung ausgetreten ist ... In den reichsdeutschen Clubs befinden sich keine Juden mehr. Mit Juden i.S. der Nürnberger Gesetze meiden die Rotarier den persönlichen Verkehr. Zu offiziellen repräsentativen Vertretungen im Ausland werden nur Rotarier im Einvernehmen mit der Partei- und Staatsführung abgeordnet.“

Und jedes neu eintretende Mitglied habe den folgenden Fragebogen auszufüllen:

„a) Ich gehöre keiner Freimaurerloge an. „Im Übrigen lehne ich, wie jeder gute Deutsche, die Freimaurerei entschieden ab....“ „Ich habe von ... bis ... folgender Loge angehört und folgende Ämter bekleidet.“

„b) Ich und meine Ehefrau sind rein arischer Abstammung.

Namen, Geburtskonfession, Geburtsort und Geburtsdatum von
meinen Eltern
meinen vier Großeltern
meiner Frau

meinen Schwiegereltern
meinen vier Schwiegergroßeltern

Es ist mir nicht bekannt, dass irgendeine der o.g. Personen jüdisches oder
farbiges Blut hat.

„c) Ich bin deutscher Reichsangehöriger

„d) Mein Verhältnis zur NSDAP und deren Gliederungen und angeschlossenen
Verbände und damit zur nationalsozialistischen Bewegung ergibt sich aus der
Beantwortung folgender Fragen:

Mitglied der NSDAP..

Angehöriger einer Gliederung oder Verbände der NSDAP (SA,SS usw.)...

Ich versichere, diese Angaben nach bestem Wissen und Gewissen erstellt zu
haben.

Datum und eigenhändige Unterschrift“

Dieses eigenmächtige Vorgehen des RC Hamburg führt zu einer erheblichen
Verstimmung im Distrikt. Die Vorschläge zur quasi völligen Unterwerfung der
Clubs werden als „unmöglich“ bezeichnet und auf der Clubführertagung am 4.
September 1937 nicht angenommen. Auch die etwas abgemilderten Vorschläge
des Governors Grille, die aber auch eine völlige Abhängigkeit Rotarys von der
Reichsregierung bedeutet hätten, finden bei der Reichsregierung kein Gehör,
und so bleibt es bei der von den Clubs beschlossenen Auflösung. Governor
Grille legt am 15. Oktober 1937 sein Amt nieder. Auch der RC Hamburg muss
sich dieser Situation fügen.

Auf der letzten Clubversammlung am Mittwoch, dem 29.9.1937, im „Vier
Jahreszeiten“, an der von 60 noch aktiven Mitgliedern 14 teilnehmen, erklärt
Präs. Lorenz-Meyer: „Ich halte es für meine Pflicht, hier festzustellen, dass wir
mit dem Weg, der in Berlin von dem Governor eingeschlagen war, als
Hamburger Rotary Club nicht einverstanden gewesen sind. Wir hatten die
Absicht, einen anderen Weg zu gehen, leider ist es uns nicht geglückt... Ich
stelle daher den Antrag, dass der Rotary Club Hamburg beschließt, sich mit
sofortiger Wirkung aufzulösen. Diesen Beschluss bitte ich einstimmig zu
fassen.“ Was dann auch geschieht. Das angesammelte Vermögen des Clubs wird
verteilt auf das Winterhilfswerk, auf die Gesellschaft zur Rettung
Schiffbrüchiger und an die Organisation der NSDAP für das Deutschtum im
Ausland.

Präs. Lorenz-Meyer schließt die Zusammenkunft u.a. mit folgender Feststellung: „Wir gehen auseinander in dem Bewusstsein, nach bestem Willen gehandelt zu haben und nur das Beste gewollt zu haben.“ Dass nicht in Erfüllung gehe, dass ein Rotary Club, in einer anderen Form neu ausgerichtet als „Deutsches Rotary“, bestehen bleiben könne, bedaure man sehr. Man wolle sich aber in keiner Weise in irgendeiner Form in Gegensatz bringen zu Partei und Staat in Deutschland. „Wir wollen auch weiterhin klar und bewusst als Deutsche diese Auffassung vertreten können und wollen als deutsche Männer hier die Gelegenheit unserer letzten Zusammenkunft nutzen, diesem Willen Ausdruck zu verleihen in einem Treuebekenntnis zu unserem Volk, Vaterland und unserem Führer Adolf Hitler. Heil Hitler.“

Schlussbemerkung

Was ich Ihnen heute berichtet habe, dürfte für die meisten von Ihnen bisher unbekannt gewesen sein. Für einige Insider war es dies allerdings nicht. Bereits 1961 hat der Rotarier Friedrich von Wilpert, Gründungsmitglied des vom RC Hamburg 1932 gegründeten RC Danzig, später RC Bonn, diese Vorgänge minutiös geschildert in seiner 289 Seiten langen Abhandlung mit dem Titel „Rotary in Deutschland – Ein Ausschnitt aus Deutschem Schicksal.“ Die Veröffentlichung dieser Schrift wurde seinerzeit vom Deutschen Governorrat verhindert mit der Begründung, die Zeit sei hierfür noch nicht reif und es könnten Missverständnisse entstehen. Heute ist diese Schrift vollständig im Netz nachzulesen⁴.

Gestatten Sie mir zum Abschluss noch ein persönliches Wort. Mir geht es nicht darum, aus heutiger Sicht mit dem Finger anklagend auf die damals handelnden Personen zu zeigen, zumal ich nicht mit Sicherheit sagen könnte, wie ich mich selbst in dieser Zeit gegenüber der NSDAP verhalten hätte. Als beamteter, leitender Arzt in einer Körperschaft des Öffentlichen Rechts, der ich zuletzt war, hätte ich möglicherweise Beruf, Existenz und meine Mitgliedschaft bei Rotary verloren. Als 1942 Geborener bin ich noch zu nah am damaligen Geschehen, um es zu vergessen. Die immer wieder erneute Erinnerung an diese Zeit ist umso wichtiger, als sich jetzt wieder eine Partei im Aufwind befindet, in der ein führendes Mitglied diese schrecklichste Zeit Deutschlands als „Vogelschiss“ der Geschichte bezeichnet hat.

⁴ https://memorial.d-1800.org/documents/B_Wilpert_Rotary_in_Deutschland.pdf; siehe insgesamt auch die Website der Forschungsgruppe Rotary-Geschichte: <https://memorial.d-1800.org/homepage.php>